

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Die Volkssagen des Stedingerlandes**

**Muhle, Diederich Conrad**

**Bremen, 1845**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Shelf Mark: GE IX B 748

11. Des Landes letzte Schicksale.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-931596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-931596)

Die Anzahl der gefallenen Stedinger wird auf siebentausend angegeben; über viertausend Kreuzfahrer fanden an diesem heißen Tage ihren Tod. Zweifels-  
haft ist es, ob Bohlke von Bardenfleth dem Blut-  
bade entronnen sei.

Von den Führern des Kreuzheeres kamen ver-  
schiedene um in dieser Schlacht, als die oldenburgis-  
chen Grafen Heinrich von Oldenburg, und Heinrich  
von Wildeshausen; ferner Gerhard von Diest, Wil-  
helm von Egmont und Gerhard von Mühlwerth.  
Mehrere andere schwebten in großer Lebensgefahr, so  
unter Andern der Herzog Heinrich. Doch machen  
gleichzeitige Schriftsteller auf die merkwürdige Thats-  
sache aufmerksam, daß die übrigen Leiter und Führer  
dieses schauerhaften Kriegs bald nachher ein gewalt-  
sames Ende gefunden haben; wie es denn bekannt  
ist, daß der Graf von Holland bald hernach auf  
Anstiften eines Grafen von Clairmont ermordet, der  
Graf von Cleve aber auf seiner Rückkehr in einem  
Turnier zu Nimwegen niedergestochen, Conrad von  
Marburg endlich, der gräuliche Kegerrichter, von  
Wegelagerern erschlagen wurde. Des Letzteren Tod  
erregte unbeschreiblichen Jubel; denn seine Kegerver-  
folgungen hatten durch das ganze Deutschland Furcht  
und Haß erregt.

#### II. Des Landes letzte Schicksale.

Bei der außerordentlichen Wärme, welche sich  
einstellte, mußte man, um Krankheiten und Seuchen  
zu verhüten, auf eine beschleunigte Beerdigung der  
Gefallenen denken. Man bestattete also die Leichen  
von dem eigentlichen Schlachtfelde auf dem jetzigen  
Kirchhof in Süderbrok, Alles durch einander, Feind



und Freund, Kreuzfahrer und Ketzler, wie es sich eben traf, und daneben wurde eine Kapelle gebaut zu Ehren des heiligen Gallus. Auch auf dem Schlachtfelde selbst wurden zwei Bethäuser erbaut aus Dankbarkeit gegen Gott wegen des verliehenen Sieges, und zwar die St. Veits Kapelle in der Nähe der Dohm, an der Stelle, wo die Schlacht zuerst entbrannt, und die Martinskapelle unweit Sannau, wo die Niederlage des Feindes völlig entschieden war. Diejenigen aber, welche nachher auf der Flucht erschlagen worden, wurden wahrscheinlich zu Warsteth beerdigt.

Um diesen großen Sieg zu verherrlichen, wurde von der Geistlichkeit in der Stadt Bremen eine große Procession veranstaltet, auch am fünften Sonntage nach Oftern ein feierliches Hochamt abgehalten.

Die geringen Ueberbleibsel des Volks wurden vom Paps begnadigt und mit der bremischen Kirche, der die Stedinger jetzt gelobten, in allen Dingen zu gehorchen, wieder versöhnt.

Die Oberherrschaft über das Land wurde den am Meisten bei dem Kriege Betheiligten abgetreten, dem Erzbischof von Bremen und den Oldenburgischen Grafen, bis sie im Laufe der Zeiten den Letzteren allein zu Theil wurde.

Aber die meisten Höfe hatten ihre ursprünglichen Besitzer verloren und standen leer. Damit wurden Kreuzfahrer belehnt, Adlige, und solche, welche sich in dem letzten Kriege besonders ausgezeichnet hatten, so daß man annehmen darf, daß nur ein sehr geringer Theil der jetzigen Bewohner jenes Landstrichs von dem alten Stedinger Volke abstammt.

Mögen aber auch die Stedinger bis auf den Namen von der Erde verschwunden sein, jenes tapfere





Volk, das es wagte, unverzagt der Uebermacht entgegenzutreten, um sein altangestammtes Recht gegen die Uebergriffe der anmaßenden Geistlichkeit mit der Schärfe des Schwertes zu beschirmen; sein Name wird nie erlöschen auf den ehernen Tafeln der Geschichte, und im Gedächtniß der spärlichen Nachkommenschaft. Und daß selbige fort und fort an die Großherzigkeit der Ahnen erinnert und zur Nachahmung gereizt werden möge, wenn die ungewisse Zukunft einen Tag herausbeschwören sollte, wo es gilt, den heimischen Heerd zu schützen fremdem Uebermuth, hat in unsern Tagen, wo der alte Groll vergessen und gerechter Bewunderung gewichen ist, ein edler Sproß jenes gefallenen Heinrichs, der Großherzog des Landes, den Gefallenen auf der Wahlstadt eine Denk- und Ehrensäule errichtet. Solches geschah gerade 600 Jahre nach der Schlacht, im Jahre 1834.



## Geschichte des Stedingerlandes im Mittelalter.\*

Vom Herrn Pastor Muhle zu Schwey.

In der Geschichte Oldenburgs verdienen die Stedinger eine nicht geringe Aufmerksamkeit, denn sie sind es, welche einen bedeutenden Theil unseres Vaterlandes zur Cultur brachten und durch den Geist ihrer freyen Verfassung folgenreiche Fehden hervorriefen. Es wird daher belehrend und unterhaltend seyn, wenn wir die Stedinger des Mittelalters in ihrer ersten Ansiedelung, ihrer Verfassung und den Kämpfen um dieselbe darstellen.

### § 1.

#### Aubau des Stedingerlandes.

Obgleich man hin und wieder von einem Stedingergau gesprochen hat\*\*, so kann man doch diese Benennung nicht auf unverfälschte Urkunden alter Zeiten gründen, indem sich dergleichen durchaus nicht finden; auch war die Gauen-Eintheilung, als die Stedinger zuerst erschienen, am Ende des eilften und im Anfange der zwölften Jahrhunderts, bereits verschwunden. Darum treffen wir auch in der Aufzählung der 103 Gauen des Sachsenlandes und der Umgegend, wie sie uns Meibom\*\*\* bezeichnet, kein Stedinggau. Sollte aber demohngeachtet ein solcher Name

*N. X.* \* Bruchstücke dieser Geschichte sind bereits in den Oldenburg. Blättern von 1830 und 1831 mitgetheilt, welche jedoch der Vollständigkeit und des Zusammenhanges wegen hier wieder eingeschaltet sind.

\*\* Ritter de pago Steding. glaubt, das Stedingerland sei ein Überbleibsel des alten Stedinggau.

\*\*\* Ser. rer. Germ. III. p. 86—100.